

hang mit den christologischen Auseinandersetzungen, wie z. B. im *Girk' Th'oc', Kanonagirk'*, in der *Narratio de Rebus Armeniae* sowie in weiteren Briefen (pp. 53-66). Darauf folgt ein Einblick in zahlreiche spätere Zeugen bis zum 14. Jh. (pp. 66-79). Abgerundet wird diese Darstellung mit: »*Gregory and Apocalyptic Themes*« (pp. 79-87), an die sich die Schlußfolgerungen anschließen (pp. 87-108). Somit wurden die relevanten Quellen vom 5.-14. Jh. in englischer Übersetzung zusammengestellt und kurz besprochen.

Der zweite Teil bietet eine Übersetzung des armenischen Texts der *Agathangeli Historia* (**Aa**), der griechischen *Vita Gregorii* (**Vg + Vo**), der arabischen *Vita* (**Va**) sowie der syrischen *Vita* (**Vs**), unter Einbezug aller wesentlichen Parallelen in den anderen Quellen bis zum 14. Jh., die jeweils mit Anmerkungen versehen sind (pp. 111-498).

An die Bibliographie (pp. 499-517) schließen sich mehrere hilfreiche Indices zu den Bibelzitaten, einem Überblick über die Paralleltexte sowie ein allgemeines Register an (pp. 519-536), mit einer Landkarte Armeniens am Schluß (p. 538-539).

Die Bedeutung dieser Zusammenstellung der Quellen über das Wirken des Grigor liegt nicht nur in ihrer Handlichkeit und leichten Zugänglichkeit aufgrund der englischen Übersetzung aller Zeugen, sondern im Einbezug des jeweiligen Kenntnisstands zu den einzelnen Quellen. Bei dem in der Bibliographie auf S. 513 erfolgten Hinweis auf die Dissertation von Zaroui Poghossian (= Pogossian) ist nun zu vermerken, daß sie mittlerweile unter folgendem Titel erschienen ist: *The Letter of Love and Concord: A revised Diplomatic Edition with Historical and Textual Comments and English Translation* (The Medieval Mediterranean Peoples, Economies and Cultures 400-1500, Bd. 88, Leiden / Boston 2010).

Gabriele Winkler

J.-O. Mahé – P. Rouhana – B. L. Zekiyian (Hrsg.), *Saint Grégoire de Narek et la Liturgie de L'Église*. Colloque international organisé par le Patriarcat Arménien Catholique à l'Université Saint-esprit de Kaslik (SSEK), Liban (Revue Théologique de Kaslik 3-4 [2009-2010]), S. 521 (ab S. 521 Einbezug mehrerer Abbildungen u. Photographien), ISSN: 1998-6874

Diese Publikation gehört zu dem Reigen kürzlich erschienener Publikationen über den größten armenischen Mystiker, Grigor von Narek, wie z. B. die Veröffentlichung der *Acta* des Symposiums »*Saint Grégoire de Narek, Théologien et Mystique*« in *Orientalia Christiana Analecta* 275 (Rom 2006); ferner L. Pétrossian, »*Grégoire de Narek, Commentaire sur le Cantique des Cantiques*«, ebenso in: *Orientalia Christiana Analecta* 275 (Rom 2006), oder die vorliegende Publikation der *Acta* des Kolloquiums in Kaslik.

Eingeleitet wird sie (1) durch mehrere Grußbotschaften der verschiedenen armenischen orthodoxen, katholischen und evangelischen Kirchenvertreter im Libanon sowie den beiden Präfekten des Vatikan: der Kongregation für Orientalische Kirchen und der Glaubenskongregation, außerdem des Rektors und Prorektors der Universität von Kaslik; und (2) dem Eingangsvortrag von Kardinal Nasrallah Boutros Sfeir: »Liturgie et connaissance de Dieu«.

Die wissenschaftlichen Beiträge gliedern sich dann in mehrere Themen, beginnend mit dem Abschnitt »*Milieu historique, monastique et littéraire*« mit Beiträgen von G. Dédéyan, G. Serenian, M. Aiwasian, J.-P. Mahé, H. T'amrazyan und N. Alemezian. Hervorzuheben sind hier (1) die Studie von J.-P. Mahé (»*Éremitisme et cénobitisme en Arménie après l'Islam (IX-XIII siècles)*«; s. dazu auch seine (und Annie Mahés) französische Übersetzung und wichtige Einführung zum »*Buch der Lamentation*« des Grigor Narekac'i, die in CSCO 584, subs. 106 [Löwen 2000] herausgekommen ist) und (2) der Beitrag von H. T'amrazyan zur berühmten Schule von Narek (»*L'École de Narek et la littérature arménienne du X siècle*«; s. dazu auch seine grundlegende Untersuchung der von Anania Narekac'i gegründeten »*Schule von Narek*«, die auf Armenisch 1999 in Erevan erschienen ist).

Daran schließt sich ein Abschnitt über die armenische Liturgie an, bestritten von H.-J. Feulner, A. Granian und Ch. Renoux, wobei die Studie von A. Granian (»*Saint Grégoire de Narek et la liturgie arménienne*«) aufgrund ihres spirituellen Tiefgangs und die Untersuchung von Ch. Renoux (wie ge-

wohnt über: »Le Lectionnaire et l'Hymnaire des saint Grégoire de Narek des 13 et 14 septembre«) näher anzuzeigen sind. Dazu gesellt sich ein weiterer größerer Block über: »Liturgie sacramentelle et Théologie des mystères«, der von B. L. Zekiyan, M. D. Findikyan, C. Gugerotti, V. Calzolari, Th. Dasnabédian und G. Uluhogian in einen Bezug zur Mystik des Grigor Narekac'i gestellt wurde. Zwischen diese beiden Blöcke wurde ein Abschnitt über die »Liturgie et exégèse biblique« eingeschoben mit Beiträgen von A. Terian, L. Pétroussian, S. La Porta und J.-P. Mahé.

Der Band wird mit mehreren ökumenischen Betrachtungen abgeschlossen, dabei von É. Kalifé (»Regards syriaques sur la théologie mystique de saint Grégoire de Narek«), J. Tabet (»La mémoire liturgique de Grégoire de Narek«), B. Marayati (»Grégoire de Narek et la culture arabe«) und Ioanna Rapti (»Les images intérieures dans le Livre de Lamentation de Grégoire de Narek«). Die Schlußbrede hat P. Rouhana gehalten mit »Narek et liturgie: lex credendi, lex orandi, lex vivendi«.

Gabriele Winkler

Liturgia Ibero-Graeca Sancti Iacobi. Editio – translatio – retroversio – commentarii. The Old Georgian Version of the Liturgy of Saint James published by Lili Khevsuriani – Mzekala Shanidze – Michael Kavtaria and Tinatin Tseradze. La Liturgie de Saint Jaques. Retroversion grecque et commentaires par Stéphane Verhelst (= Jerusalem Theologisches Forum 17), Münster 2011, 456 Seiten mit 8 Farbbildungen georg. Handschriften, ISBN: 978-3-402-07510-4

Wie ich in meiner Besprechung in *Orientalia Christiana Periodica* 77 (2011) 549-553 ausführlicher dargestellt habe, ist die große Bedeutung der erstmaligen Edition der georgischen Handschriften-Funde des Sinai vom 9.-10. Jh. für die Liturgiewissenschaft durch die Experten von Tbilisi hervorzuheben, an die sich die Interpretation des Befunds durch Stéphane Verhelst anschließt. Dies ist für unser Fachgebiet außerordentlich wichtig und so schulden wir diesen Wissenschaftlern großen Dank!

Dennoch weist diese Publikation erhebliche Schwächen auf, die hier lediglich zusammengefaßt werden sollen: So kompliziert wie dieser umständliche Titel in lateinischer, englischer und französischer Sprache (dem beim Einband sogar noch ein georgischer Titel hinzugesellt wurde) gestaltet sich auch das Arbeiten mit dieser Publikation. Zudem liegt Verhelsts griechischer Rückübersetzung der schon seit langem bekannte Tbiliser Codex 98 des 11. Jahrhunderts zugrunde, während die von den georgischen Editorinnen gewählte Textgrundlage auf dem *Cod. Sin georg 58* (9.-10. Jh.) beruht, was natürlich die Frage aufwirft: Welche Handschrift ist es nun, die Sinai-Handschrift oder die Handschrift von Tbilisi, der die größere Bedeutung zukommt? Dies ist eine grundsätzliche Frage, die mit dieser Publikation unbeantwortet bleibt. So eine komplexe und durch nichts zu rechtfertigende Textedition mit Verhelsts griechischer Retroversion auf der Grundlage einer *anderen* Handschrift verursacht für alle, die mit diesen Texten arbeiten wollen, einen zeitraubenden und unnötigen Arbeitsaufwand.

Leider wurden zudem bei der Edition die jeweiligen Varianten in den anderen Handschriften nicht wie dies eigentlich üblich ist, auf der gleichen Seite als kritischer Apparat unter die Edition der Handschrift plaziert, sondern getrennt von der Edition als ein eigener Block an diese Edition angehängt (pp. 142-181). Darüber hinaus wurde auf Anregung von Verhelst bedauerlicherweise der handschriftliche Befund der längeren *und* kürzeren Version nicht mehr in der Edition auseinandergehalten, so wie das bei M. Tarnischvili in seiner Edition (*Liturgiae Ibericae* von 1950) noch der Fall ist, sondern miteinander fusioniert, was das Arbeiten mit dieser Publikation zusätzlich erschwert.

So hinterläßt diese Publikation einen zwiespältigen Eindruck: An sich ist Khevsurianis und Shanidzes erstmalige Edition der frühen Sinai-Handschriften von großer Bedeutung, aber es bleibt auch dabei, daß auch heute noch Tarnischvilis Edition der **georg Jak I** (nach Cod. *Graz 2058* des 10. Jh.s) und *getrennt* davon **georg Jak II** (nach dem Vatikan-Cod. *Borg. iber. 7* des 13.-14. Jh.s), dabei jeweils mit einer lateinischen Übersetzung, von Bedeutung ist, denn hier kann sich *jeder* (mit oder ohne georgische Sprachkenntnisse) sofort ein Bild über die Textgestalt der *längeren* Version (nach dem Grazer Codex) und davon *getrennt* der *kürzeren* Fassung (nach dem Vatikan-Codex) machen, was bei der jetzigen Edition nicht der Fall ist.